



Im Allgäu unterstützt Holz die Wärmewende

Regionale Wertschöpfung im Allgäu versus Wertschöpfung für Öl- und Gasförderländer

Für das Allgäu ist Holz ein bedeutender erneuerbarer Energieträger. Etwa 35 Prozent des Allgäus sind mit Wäldern bedeckt. Die bewirtschafteten Wälder werden aktiv gepflegt und nachhaltig genutzt, um einerseits Holz zu gewinnen und andererseits den Wald in all seinen Funktionen gesund zu erhalten. Dennoch ist Holz als Energieträger zuletzt häufiger in die Diskussion geraten. Wir sprachen mit Dr. Alexander Eberhardinger, Geschäftsführer der KSK GmbH in Erkheim. Das Unternehmen vertreibt regional hergestellte Holzbrennstoffe und recycelt Grünabfälle sowie Altholz, um daraus diverse Produkte und Energieträger in den Kreislauf zurückzuführen.

AWM: Herr Eberhardinger, können Sie erklären, warum Holz in Form von Pellets oder Hackschnitzeln so in Verruf geraten ist?

A. Eberhardinger: Ich kann es mir nur mit Unwissenheit und Vorurteilen erklären. Teilweise werden leider auch von einzelnen Medien oder Interessensverbänden Videos von Kahlschlägen in den USA oder Rumänien mit unserem Energieholzmarkt in Verbindung gebracht. Fakt ist, dass Holz als Baustoff und Energieträger CO₂-neutral ist. Das wird nicht nur von der Wissenschaft getragen, sondern auch von allen aktuellen politischen Richtlinien auf nationaler und EU-Ebene. Fakt ist weiterhin, dass wir unsere Wälder hier in Deutschland nachhaltig und vorbildlich bewirtschaften. Da können sich die Bürger auf unsere Förster und

Waldbesitzer wirklich verlassen. Pellets und Hackschnitzel werden im Übrigen aus Resthölzern gewonnen, die bei der Stammholzernte oder im Sägewerk als Abfall anfallen. So ist die Verwertung von Kronenholz zu Hackschnitzeln für Waldbesitzer elementar, um ihre Waldbestände vor dem Borkenkäfer zu schützen. Und es unterstützt den Waldumbau zu klimastabilen Mischwäldern.

AWM: Was sagen Sie zu der Aussage, dass Wälder für Pellets abgeholzt werden?

A. Eberhardinger: Ich sage, dass dies für Mitteleuropa nicht zutrifft. Wir beziehen unsere genormten und zertifizierten Pellets aus einem 100 Kilometer-Radius. Generell werden Pellets in Deutschland zu mindestens 90 Prozent aus Sägerestholz produziert,



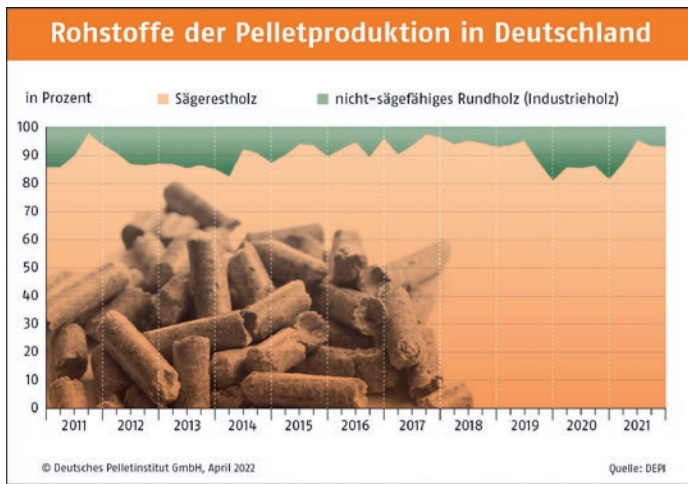
Dr. Alexander Eberhardinger,
Geschäftsführer



Bei Sturmwurf oder Borkenkäferbefall ist es wichtig, auch die Baumkronen aus dem Wald zu entfernen, um Schädlingsbefall vorzubeugen oder ihn einzudämmen. Daraus hergestellte Waldhackschnitzel lassen sich in Heizwerken sinnvoll energetisch verwerten.

Video: Wie funktioniert der CO₂-Kreislauf?





In Mitteleuropa werden Pellets aus Säge- und Verarbeitungsresten hergestellt. Deshalb beruhigt KSK: Man braucht kein schlechtes Gewissen beim Einsatz von Pellets zu haben – sie sind nachhaltig und regional.

das beim Sägen von Rundhölzern für die Bau- und Möbelindustrie anfällt. Die Endkunden können sicher sein, dass ihre Pellets aus dieser Prozesskette stammen. Mich ärgern solche Aussagen, weil sie vielleicht verhindern, dass sich Menschen für eine nachhaltige Pelletheizung entscheiden.

AWM: Können Sie das genauer erklären?

A. Eberhardinger: Wer sich im Allgäu für eine Pellet- oder Hackschnitzelheizung entscheidet, unterstützt die regionale Wertschöpfung. An der Nutzung des Allgäuer Energieholzes sind ja nicht nur Heizungsbauer und Waldbesitzer beteiligt, sondern auch regionale Forstunternehmen und Biomassehändler wie wir, die wiederum hier in der Region Steuern zahlen und Menschen beschäftigen. Wer sich stattdessen für eine

Gas- oder Ölheizung entscheidet, vergibt einen nicht unwesentlichen Teil der Wertschöpfung in ferne Regionen. Und das vielleicht nur, weil er nicht gut informiert war.

AWM: Wer sind denn Ihre Abnehmer von Pellets und Hackschnitzeln?

A. Eberhardinger: Das ist ein kunterbunter Kreis: Bei Hackschnitzeln sind dies Kliniken, die Energie zur Dampfherstellung nutzen, Kommunen als Bestandteil ihres Wärmenetzes bis hin zu industriellen Kunden, welche Prozess- und Wärmeenergie benötigen. So beliefern wir zum Beispiel das Nahwärmenetz im Memminger Norden mit regionalen Hackschnitzeln. Pellets werden hauptsächlich von privaten Groß- und Kleinhaushalten nachgefragt.



AWM: Wo sehen Sie die Chancen für Energieholz in der Kommunalen Wärmeplanung?

A. Eberhardinger: Aus unserer Sicht kann und muss Energieholz einer von mehreren Bausteinen sein. Im Wärmesektor liegt der Anteil aus erneuerbaren Ressourcen gerade mal bei etwa 20 Prozent. Die Kopplung mehrerer Energiequellen innerhalb von Wärmenetzen wird künftig eine immer größere Rolle spielen. Holzenergie hat dabei entscheidende Vorteile: Sie ist zum einen grundlastfähig, regelbar und in der Lage, hohe Temperaturniveaus für den Wärmebedarf zu liefern. Das ist insbesondere für industrielle Prozessenergie oder im Altbau von Bedeutung.

AWM: Gibt es Kommunen, die den von Ihnen favorisierten Mix bereits erfolgreich umsetzen?

A. Eberhardinger: Oh ja, die gibt es im Allgäu bereits seit Jahren. Und es werden weitere hinzukommen in den nächsten Jahren. Wir unterstützen Betreiber einer Heizanlage gerne bei der Wahl des idealen Brennstoffes, der Lagerlogistik, der Ascheentsorgung und weiteren Themen.

Sigrid Leger



Im Katastrophenfall wie zuletzt im Juni 2024 bleibt KSK nur wenig Reaktionszeit, um Wasserkraftwerke von angeschwemmtem Holz zu befreien. Dazu müssen Fahrzeuge und Personal vorgehalten werden. Das Unternehmen unterstützte die Aufräumarbeiten auch flächig durch aufgestellte Container für Sperrmüll und Altholz. Schwemm- und Altholz werden aufbereitet zu industriellen Hackschnitzeln für Biomassekraftwerke und die Spanplattenindustrie.

KSK Kompostierungs-Service Käsmeyer GmbH

Eidelerholzstraße 100
87746 Erkheim
Telefon 08336 8055-0
firma@ksk-gmbh.de
www.biomassezentrum.de

BILDER: KSK GMBH, ALEXANDER EBERHARDINGER